

## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

Am Sonntag Septuagesimæ.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

Wann man aber für alle ohne ausnahm sorgen soll / muß sich diese Sorg mit weit grösserer Beslissenheit auf die Boshaftesten erstrecken / welche unserer Hülff wegen der Gefahr des Untergangs / in der sie schweben / weit mehr / dann andere bedürftig seyn. Wir müssen allda nicht ermanglen / den Unglaubigen das Leicht des wahren Glaubens anzuzünden / denen frey / und sindhaft lebenden Christen den Greul ihrer Bosheit / die Schwärze der Beleidigung Gottes / die Schärfste der göttlichen Urthl / die Gefahr der bevorstehenden ewigen Verdammnis vor Augen zu stellen. Da müssen wir beobachten / was Paulus der Welt Apostel in der andern zu Timotheo am 4. v. 2. geschrieben hat: Prædicta verbum, insta opportune, importunè, argue, obsecra, increpa in omni patientia & doctrina, verkündige ihnen das Wort Gottes / halte an / es seye gelegen oder ungelegen / straffe / bitte / wortzüchtige sie in aller Gedult und Lehr. Da müssen wir beobachten / was eben diser Welt-

Apostel zu Tito cap. 2. v. 7. verfasset hat: In omnibus te ipsum præbe exemplum bonorum operum, stelle dich selbsten vor in allen Dingen zum Beispiel der guten Werken. Es wird auch solche unermüdte Beslissenheit nicht fruchtlos ablauffen / die Wort / und Beispiel werden endlich bey denen Boshaftesten / mit welchen wir umgehen / ins Herz eindringen / ihre böse Sitten wann nicht gänzlich verbessern / doch gewaltig vermindern. Halte demnach diese Weis mit Boshaftesten zu handlen / ihr Gemeinschafft / wann ihr nur wolt / kan euch nicht schädlich seyn / ihr könnt durch eur Bescheidenheit / durch eur zureden / durch eur Beispiel sie auf einen besseren Weeg bringen / und hiemit reiche Verdienst sammeln; solte disz alles nichts fruchten / könnt ihr bey ihrer Gemeinschafft die Gedult großmuthig üben / eure Tugenden schärfen / und vermehren / mithin euch abermahl neue Verdienst machen.

A M E N.

## Am Sonntag Septuagesima.

### Erste Predig.

Was für ein grosse Gnad seye die Beruffung zu der wahren Kirchen, außer welcher man vergebens das Seelen Heyl suchet, und was solche Beruffung von uns erforderet.

Exiit conducere operarios in vineam suam.

Matth. 20. v. 1.

Er ist ausgangen Arbeiter zu bestellen in seinen Weingarten.

213 **S**us Gelegenheit der Evangelischen Arbeiter wird gemeiniglich geprediget von Faulenzen / und müßig gehem; ich habe wider Müßige für heut nichts / und bin gesinnet zu reden nicht von Müßigang / sondern von müßiger Arbeit. Es hat zwar die Welt müßige Leuth annoch gnug: Müßige / die den

ganzen Tag hindurch das Fenster / wie die Leyren am Hals haben / Müßige / die in der Wochen zwey dreymahl / wann nicht gar alle Tag einen blauen Montag machen / Müßige / deren einzige Arbeit ist denen Atheniern gleich / neue Zeitungen zuerzehlen / und aufzuklauben / Müßige endlich / die alle liebe Tag hindurch die Gassen auf und ablauffen / lauer-

ter straffmässige Müßige. Doch glaube ich / es zehle die Welt noch mehr müßige Arbeiter. Will man Paulo dem Welt-Apostel glauben / seynd jene nicht müßige Leuth allein zunennen / die kein Hand zur Arbeit wollen anlegen / und nichts thun / sondern auch die zwar arbeiten / doch ohne Verdienst des Himmels / und der ewigen Glückseligkeit: Nihil operantes schreibt er in seiner anderten zu Thessalon. am 3. v. 11. sed curiosè agentes, sie arbeiten nicht / sondern gehen dem Fürwir nach / der griechische Text list / nihil agentes, sed satagentes, sie thun nichts / sondern bemühen sich. Und wie vil dergleichen müßige Arbeiter hat die Welt? jener edle Römer / und unüberwindliche Feld-Fürst Scipio mit Namen hat sich verlauten lassen: Nunquam se minus otiosum esse, quam cum otiosus, niemahls weniger seye er müßig / als wann er müßig / dann da nichts anders zuthun vorfielle / begabe sich diser Feld-Fürst aufs Bücher lesen. Mehr werden gefunden / von welchen mit Wahrheit kan gesagt werden: Numquam magis otiosos esse, quam cum non otiosi, daß sie niemahls mehr müßig seynd / als wann sie arbeiten / und nicht müßig seynd.

214 Unter disen müßigen Arbeitern können vor andern billich gezehlet werden / die sich zwar in diesem Leben vil bemühen / und arbeiten / aber außer der wahren allein seeligmachenden Catholischen Kirch. Das Evangelium beweiset es / in welchem der Haß-Vatter umb die dritte Stund ausgangen / in seinen Weingarten Arbeiter aufzudingen / und deren etliche auf dem Markt hat gesehen müßig stehen: Vedit alios stantes in foro otiosos v. 3. Nach Wohlmeinung Chrysostomi, Paschalis, Dionysij des Earthäusers / und mehr andern Kirchen-Vätern / haben diese Leuth auf dem Markt mit kaufen und verkauffen / mit auf und abladen / mit tragen / zuführen / und was dergleichen Verrichtungen mehr / sich beschäftiget / wie hats dann der Haß-Vatter müßig gesehen? Antwort: weilen sie nicht gearbeitet in seinem Weingarten / außer welchem alle Arbeit eine müßige Arbeit ist. Wer seynd aber diese Arbeiter / wer der Haß-Vatter / was sein

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Weingarten? Der Haß-Vatter ist Gott / ein Haß-Vatter genannt / wegen sorgfältiger Obsicht / die er tragt über alle seine Geschöpff / also die Glossa. Der Weingarten ist die wahre allein seeligmachende Catholische Kirch / in welcher alle Rechtglaubige durch den Heil. Tauff / wie die Reben in einem Weingarten / werden eingepflanzt / und an das Creuz-Holz Christi Jesu angebunden / also ins gesamtbte alle heilige Kirchen-Väter. Die Arbeiter / so auf dem Markt müßig gestanden / seynd jene / die außer der Catholischen Kirch sich befinden: Forum est, quidquid extra vineam est, id est, extra Ecclesiam Christi: lehret Origenes in Gloss. müßig stehen diese Arbeiter / wie vil sie immer sich bemühen / dann außer der wahren Kirch alle Arbeit fruchtlos ist / und den Himmel nicht verdienet / von disen müßigen Arbeitern dann will ich reden anhent / und im ersten Theil meiner vorhabenden Predig erweisen / außer dem Weingarten der wahren Catholischen Kirch seye alle Arbeit eine müßige Arbeit / und verdiene den Himmel nicht. Weilen wir Catholische aber im Weingarten der wahren Kirch uns befinden / will ich im anderten Theil erweisen / was für ein Gutthat uns Gott erwisen / indem er uns in disen Weingarten berussen hat. Im dritten Theil will ich anzeigen / was dieser Beruff von uns fordere / damit auch wir nicht müßige Arbeiter genennet werden. Bitte umb ein aufmercksame Gedult.

215 Daß außer dem Weingart der Catholischen Kirch kein Seeligkeit zu hofsen / und alle Arbeit den Himmel zu verdienen müßig seye / und verloren / halten wir Catholische / und müssen es halten für einen unfehlbaren Glaubens-Artikel / dann also bekennen alle in ihrer öffentlichen Glaubens-Bekanntnus nach Befelch des allgemeinen Kirchen-Raths zu Trient: Hanc veram Catholicae fidem, extra quam nemo salvus esse potest, profiteor, disen wahren Catholischen Glauben / außer welchen keiner kan seelig werden / bekenne ich. Aber unsere Glaubens-Widersacher achten wenig / was der Trientische Kirchen-Rath be-

R. 2.

schloß

schlossen habe / oder nicht. So verneh-  
mens dann die Wort des H. Athanasij ,  
welcher vil hundert Jahr zuvor / ehe Lu-  
ther und Calvin gebohren worden / in  
seinem Symbolo gelehret hat : *Quicun-  
que vult salvus esse, ante omnia opus est,  
ut teneat Catholicam fidem, quam nisi  
quisque integrum, inviolatamque ser-  
verit, absque dubio in æternum peribit,*  
wer seelig werden will / muss nothwen-  
dig vor allen den Catholischen Glauben  
halten / wer disen nicht völlig und unge-  
brochen hältet / wird ohne Zweifel ewig  
verloren gehen. Aber auch die Glaubens-  
Bekanntnus des H. Athanasij nem-  
men unsere Glaubens-Widersacher / so  
vil mir bewusst / zwar an / doch legens  
aus / oder stümmlen die Wort nach ih-  
rem belieben. Berusse mich demnach  
disfahls auf die unlaugbare Schrift /  
und zwar erstlich auf das dritte Capitl  
der ersten Epistel Petri am 20. vers, all-  
wo die wahre Kirch mit der Arch Noë  
verglichen wird / außer welcher alles /  
was auf Erden gelebt / zu Grund  
gangen / auf gleichen Schlag auch  
gehen alle zu Grund / die sich aufhal-  
ten außer der wahren Kirch. Si potuit  
evadere quispiam : redet dises der heilige  
Carthaginenser Bischoff Cyprianus  
Lib. de unitate Ecclesiae : qui extra arcum  
Noë fuit, & qui extra Ecclesiam fuerit ,  
evadet, wann außer der Arch Noë sich  
jemand vom Untergang hat retten kön-  
nen / wird sich retten auch / wer au-  
ßer der Kirch ist. Man erinnere sich  
auch nur jenes Hendnischen Haubt-  
manns Cornelij , vil Gutes thate diser /  
wie in Geschichten deren Apostel am 10.  
erzehlet wird / doch wird er von einem  
Engel geschickt zu Petro , von selben zu  
erfahren / was er zur Seeligkeit thun  
müssé / wie Petrus selbst erzehlet Act. am  
11. Wann außer der wahren Kirch die  
Seeligkeit zu gewinnen / wie wird dann  
diser Haubtmann zu Petro abgeschickt ?  
gewißlich Augustinus Lib. 1. de Baptism.  
contra Donat. c. 6. schreibt: *Quidquid bo-  
ni habebat Cornelius Act. 10. prodesse ip-  
si non poterat, nisi per vinculum Christia-  
nae societatis incorporaretur Ecclesiae ,  
was immer gutes Cornelius hatte / konte  
ihme nicht nutzen / er wurde dann mit*

dem Band der Christlichen Gemein-  
schaft der Kirch einverleibt.

Hier sagen aber unsere Glaubens-<sup>216</sup>  
Widersacher / kein Zweifel ist in dem /  
dass außer der wahren Kirch die Seelig-  
keit nicht zu erlangen / nur indem liegt  
der Zweifel / ob die Catholische Kirch allein  
sehe die wahre Kirch / und neben ihr  
kein andere zu finden / in welcher man  
können seelig werden. Antwort: die Ca-  
tholische Kirch ist allein die wahre Kirch /  
dann sie allein hat alle Zeichen / die ein  
wahre Kirch haben soll / und kein andere  
Kirch kan aufweisen. Will diese Zeichen  
wegen Weitläufigkeit derselben für heut  
nicht beybringen / sage nur allein / wann  
außer der Catholischen Kirch noch ein an-  
dere seilmachende Kirch zu finden / be-  
stunde Gott / der die ewige Wahrheit  
ist / mit seinen Worten nicht / und hätte  
zugleich Warm und Kalt / Schwarz und  
Weiß / Ja und Nein / Lügen und War-  
heit aus seinem Göttlichen Mund erge-  
hen lassen. Dann was heißt in der wahr-  
en seilmachenden Kirch seyn? in der  
wahren seilmachenden Kirch seyn hei-  
set alles und jedes glauben / und für gewiß  
halten / was Gott geoffenbahret hat /  
und darumb glauben / weil es Gott ge-  
offenbahret hat : unmöglich aber ist / dass  
Gott geoffenbahret habe / was lehret die  
Catholische Kirch / und was andere Kir-  
chen lehren / Exempelweis: die Catholische  
Kirch lehret / im hochheiligsten Sac-  
rament des Altars seye warhaftig und  
wesentlich das wahre Fleisch und Blut  
Christi / die Calvinische Kirch lehret das  
Widerspiel ; die Catholische Kirch lehret /  
die Aufruffung der Heiligen seye Gott  
wohlgefällig / die Lutherische Kirch leh-  
ret / es seye ein Abgötterey. Ist demnach  
außer der Catholischen Kirch noch ein an-  
dere wahre Kirch zu finden / hat Gott  
Weiß und Schwarz / Ja und Nein / Lu-  
gen und Wahrheit geoffenbahret / dann die  
Glaubens- Puncten einer wahren Kirch  
muss Gott geoffenbahret haben.

Es thun aber die Herren Lutheraner<sup>217</sup>  
und Calvinisten vil Gutes / sie betten ganz  
eyffrig / seynd freygebig in Allmosen / ehr-  
bar / sittsam / manierlich in ihren äußerli-  
chen Gebärden / und so vil gute Werk sol-  
ten

ten müßig seyn/ und den Himmel nicht zu hoffen haben/ wer sage es von dem gerechten Gott? Disen Einwurff zu beantworten/ ist zu wissen/ daß uns Menschen/ deren Wesenheit nichts übernatürliches in sich hat/ der Himmel als ein übernatürliches Gut nicht gebühre/ sondern müssen denselben entweder von Gott verdienen/ als eine Belohnung/ oder erlangen/ als ein pur lauter Gnad. Als ein pur lautere Gnad ist er nicht zu hoffen/ dann Gott beschlossen hat jene immerwährende Ruhe Erwachsenen nicht zu geben ohne vorgehender Arbeit/ sondern der Himmel kan allein gehoffet werden/ als eine Belohnung. Wie mögen aber jene/ die außer der wahren Kirch sich befinden/ diese Belohnung hoffen/ was Zuspruch oder Recht habens darzu? vielleicht wegen ihrer Tugend-Werck? Die Werck belangend ist eytel alle Hoffnung der Seeligkeit/ dann wahre Tugend kommt nicht weniger vom Glauben/ als eine Frucht von der Wurzel. Ubi fides vera non est; redet Augustinus de Serm. Dom. in monte c. 29. nec potest vera esse justitia, wo kein wahrer Glaub/ kan auch nicht seyn eine wahre Gerechtigkeit. Nicht wegen ihres Glaubens/ dann diser sich nicht gründet auf die unfehlbare Offenbahrung Gottes/ in dem sie vil Sachen glauben/ die Gott niemahls geoffenbahret hat/ und kein einzige gerecht glaubwürdige Bewegnis könens anzeigen/ daß sie Gott geoffenbahret habe/ welches doch zum wahren Glauben gesorderet wird. Seynd demnach alle vorgemeldte Werck lauter müßige Werck/ die den Himmel nicht verdienen/ und bleibt wahr von alle/ die sich außer der wahren Kirch befinden/ was der H. Kirchen-Watter Fulgentius vor mehr dann eylff hundert Jahren zu Petro einem Diacon geschrieben hat: Firmissime tene, ac nullatenus dubites, quemlibet Hæreticum, aut Schismaticum in nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti Baptizatum, si Ecclesia Catholicæ non fuerit aggregatus, quantas eunque eleemosynas fecerit, eti pro Christi nomine etiam sanguinem fuderit, nullatenus posse salvari, das ist: Halte für gewiß und ungezweiflet/ daß kein Ungläubiger noch Abtrünniger/ der im Namen des Vatters/ Sohns und H. Geistes getauft/ sollte er noch so vil Allmo-

sen geben/ ja sein Blut umb Christi Name vergießen/ wann er der Catholischen Kirch nicht einverleibt/ könne seelig werden.

So werden dann alle Lutheraner und Calvinisten ewig verdammt/ so vil liebe Herzen/ so kostbare Seelen? Ist zu vil geredet/ verdamet nicht/ so werdet ihr nicht verdammet werden/ mahuet Christus selbst/ die ewige Warheit/ bey Luc. am 6. Antwort: Wir Catholische verdammen nicht/ wir bekennen von uns selbst/ daß wir arme Sünder seynd/ ob schon rechtglaubige Christen; wir müssen so wohl vor dem allwissenden strengen Richter erscheinen/ und hören/ entweder das venite benedicti, komet her ihr Gebenedicte/ oder ite maledicti, weichet von mir ihr vermaledeyte/ als alle Lutheraner und Calvinisten. Wer verdammet sie dann? Christus selbst/ der Macht hat Leib und Seel zu stürzen ins ewige Feur/ verdammet sie/ dann er bey Marco am 16. v. 16. klar und deutlich geredet hat: Qui non crediderit, condemnabitur, wer nicht glaubt/ wird verdammt werden; wir Catholische seynd nur die Gerichts-Diener/ und kündigen an das Urthl des Göttlichen Richters. Rede nit allhier von kleinen Kindern unserer Glaubens-Widersachern/ die nach empfangenen Tauff/ ehe sie zur völligen Vernunft kommen/ dahin sterben/ nicht auch von jenen Erwachsenen/ die ex ignorantia invincibili, aus unüberwindlicher Unwissenheit/ was den Glauben anbetrifft/ nicht wissen/ oder wissen können/ weil sie niemahls mit Catholischen umbgehen/ dergleichen es in Schwedē/ Sachsen/ Dämmemark vil gibt/ diese einfältige gute Leuth/ wann sie wohl leben/ und halten die Gebott Gottes/ oder haben über ihre Sünden eine vollkommene Reu und Leyd/ werden auch seelig/ nicht zwar/ so wohl zu merken ist/ wegen ihres vermeinten Glaubens/ sondern wegen ihrer unsträflichen Unwissenheit. Von jenen Erwachsenen rede ich/ die wohl wissen/ oder wissen können/ daß ihre Religion nicht recht seye/ die täglich mit uns Catholischen umbgehen/ sehen alte Catholische Bräuch/ hören Catholische Predigten/ doch wollens aus Lieb des Zeitlichen/ Freyheit des Lebens/ oder andern Respekten ihren Glauben nicht ändern/ diese al-

le gehen so gewiß Gott Gott ist/ ewig zu grund/ und verloren.

219 Kan auch disfahls die Göttliche Vorsichtigkeit keines Weegs beschuldiget werden/ daß sie dergleichen Leuth nicht erleuchtet/ in dem sie vermeynen/ und für gewiß halten/ ihu Glaub seye der wahre Glaub/ dann wie oft hörens eine innerliche Stimm/ oder empfinden eine innerliche Annahmung des Gewissens/ umb ihren Glauben stehe es nicht recht. Keine Niderlag ist so erschrocklich/ daß nicht wenigst einer oder der andere übrig bleibe/ der zurück komme/ und erzehle wie es hergangen; eben also ist glaubwürdig/ daß im Gemüth eines Menschen/ welches vom Lügen-Geist verwüstet/ so vil allzeit von der Warheit noch übrig bleibe/ welches die Seel von ihrem übeln Stand berichte. Gott ist die Sonne/ die erleuchtet einen jeden Menschen/ der in die Welt kommt/ illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum schreibt Joannes cap. 1. v. 9. seine Gnaden-Hit durchtringet auch fest gefrohrne Herzen: Nec est, qui se abscondat a calore ejus; singet David, Psal. 18. v. 7. Warumb erwachen dann dergleichen Unglaubige nicht bey so hellen Strahlen des göttlichen Liechts/ warumb erwegens nicht ihren Glauben/ warumb fragens nicht nach? gewißlich: Revelatur ira DEi de Cœlo super impietatem hominum illorum, schreibt recht von dergleichen Paulus Rom. 1. v. 18. & 20. qui veritatem DEi in injustitia detinent, ita ut sint inexcusabiles. Der Zorn Gottes wird vom Himmel geoffenbaret über die Bosheit deren Menschen/ welche die Warheit Gottes durch Ungerechtigkeit aufhalten/ also/ daß sie keine Entschuldigung haben. Solte aber auch ein Unglaubiger jetzt gesagte innerliche Annahmung oder Erleuchtung nicht empfinden/ bleibt er dannoch schuldig/ weil er solcher Gnad durch freiwillige Bosheit sich hat unwürdig gemacht: ein Mensch/ dessen Leib mit vilen schädlichen Feuchtigkeiten angefüllt/ empfindet den Hunger nicht/ kan ihn aber empfinden/ wann er mässiger lebt: gleichermassen mancher Unglaubiger hätte jenes thun/ oder lassen können/ was die Natur selbst jedem vor-

schreibt/ und Gott wurde ihn bei solchem Fall auch erlachtet haben den Weg der Warheit zu erkennen. Nach Lehr des Englischen Thomæ 2. 2. q. 2. a. 7. ad 3. unterweiset Gott die wilde Thier/ daß sie erkennen/ was zu ihrem Heyl nothwendig ist/ vilmehr wird er unterweisen einen Menschen/ daß er erkenne/ was nothwendig ist zur Seeligkeit/ dann wie Job redet: Ipse docet nos super iumenta terræ, Job. 35. v. 11. Er lehret uns über die Thier der Erden. Zu dem hätten dergleichen Unglaubige umb die Erleuchtung Gott bitten können und sollen/ dann/ wie Augustinus lehret: facere quod possis, thun/ was man kan mit anwesender Gnad/ & petere quod non possis, und begehrn was man nicht kan/ ist ein ganz sicherer Weg zum ewigen Heyl. Hat demnach Gott kein Schuld an dem Verderbē einiges Unglaubigens/ und ob ein solcher schon vermeynet/ er habe den wahren Glauben/ kommt dis vermeynen nicht aus einer unsträflichen sondern sträflichen Unwissenheit.

Indessen aber bleibt gewiß/ eine unvergleichlich grosse Gutthat habe der barmherzige Gott erwisen/ in dem er uns den wahren Glauben ganz klar zu erkennen gegeben/ und in den Weingarten seiner allein seigmachenden Kirch berufen hat. Diese Gutthat zu erkennen/ wollen wir den Stand/ in welchem wir uns zuvor befunden/ und in welchem wir uns anjetzo befinden/ gegen einander halten. Wir waren alle unglückselige Sklaven des höllischen Geistes/ mit hart zwangenden Banden der Erb-Sünd gebunden/ arm an Seelen-Gütern/ verächtlich vor den H. Englen/ Feind Gottes/ ein lautere Finsternus und zum höllischen Feuer verdamme Menschen/ nunmehr aber seynd wir in die Freyheit der Kinder Gottes eingesezt/ vom Gewalt der Sünden erlöst/ mit der heiligmachenden Gnad bereichert/ Freund Gottes/ Mitgenossene der Englen/ himmlische und zum ewigen Freuden bestimzte Erben/ mit wenigen wie Paulus schreibt ad Ephes. 5. v. 8. Eratis aliquando tenebrae, nunc autem Lux in Domino, wie groß der Unterschid zwischen Liecht und Finsternus/ so groß der Vorzug unseres

seres jetzigen Stands mit dem vorigen. Ferner vergleiche man den Stand eines Catholischen Christens / mit dem Stand eines Uncatholischen / wie weit glückseeliger ist jener / dann diser. Ach hätte manches armes Kind nur ein Stücklein vom Brod / von welchem manche Catholische einen Graffen tragen ! wer in Uncatholischen Städten gewesen / weiß davon zu sagen / wem seynd die Alugen nicht übergangen / indem er gesehen / was Jeremias Thren. 4. v. 4. getlaget hat : Parvuli petierunt panem / & non erat, qui frangeret, die kleine Kinder haben umb Brod geschrÿen / und niemand ware / der es ihnen gebrochen. Und wer seynd diese arme Kinder ? alle / die sich außer der wahren Kirchen befinden / so liebe Herzen / so theur ertaußte Seelen / so ehrbare Leuth seynd diese / die nach dem wahren Brod seuffzen / und niemand haben / der es breche. Man glaube mir / Jesum / das wahre Himmel-Brod hat außer der Catholischen Kirch noch niemand gebrochen / dann wer sollte es gebrochen haben ? die Predicanten ? die seynd keine Priester / oder von wem haben sie hierzu den Gewalt ? vom Römis. Kirchen-Pabst ? den erkennen sie nicht ; von einem ordentlichen geweyhten Bischoff ? sie haben keinen ; von einem weltlichen Land-Fürsten / oder Wohl-weisen Rath ? Nemo dat , quod non habet, diese haben solchen Gewalt selber nicht / wie können sie ihne dann geben / bleiben also alle außer der wahren Kirch / des wahren Himmel-Brods beraubt / von welchem wir hingegen in Catholischer Kirch ganz versichert. Und warumb hat uns Gott vor so vil tausend und tausend anderen Uncatholischen diser so großen Gnad theilhaftig gemacht ? vielleicht / weil wir es vor andern verdienten ? O wie vil Catholische verdienten aus der wahren Kirchen verstoßen zu werden / weilen ihr Leben mit der Heiligkeit ihres Glaubens nicht über eins stimmt. Vielleicht weil er vorgesehen / daß wir eifriger / dann andere Gott dienen würden ? wie vil eyfriger wurde mancher Uncatholischer Gott dienen / wie vil heiliger sein Leben anstellen / wann er erkennete / was wir erkennen ; bloß allein hat uns Gott in den Weingarten seiner wahren Kirch vor anderen berufen aus

seiner unendlichen Barmherzigkeit / und müssen alle bekennen mit Paulo dem Welt-Apostel in seiner ersten zum Cor. am 7. v. 25. misericordiam consecutus à Domino, ut sim fidelis , ich hab Barmherzigkeit von Gott erhalten / daß ich seye ein Glaubiger.

Was erforderet aber von uns ein <sup>221</sup> so große Gutthat ? erstlich und vor allen dessen Erkanntnus / und Dankbarkeit. Bey der Erweckung Lazarus von todten Joan. am 11. ist ein Begebenheit unerloffen / die uns sotheate Warheit klar an Tag leget / es befalche Christus allda den Umbstehenden den Stein von dem Grab hinweg zunehmen / tollite lapidem v. 39. warumb dieses ? Konte dann Christus Lazarus nicht erwecken / und machen / daß er aus dem Grab hervorkäme / wann schon der Stein nicht hinweck gethan wurde ? dieses hätte Christus gar wohl thuen können / allein ein anders Geheimnis ist alda verborgen / und wäre die Hinwegnehmung des Steins / nach Anmerkung des H. Basilij orat. 41. vor derist dahin angesehen / damit Lazarus die empfangene Gutthat desto besser erkennete / und darfür dankbar sich erzeigte / dann wann Lazarus von Todten wäre erwecket worden / ohne Hinwegnehmung des Steins / hätte er zwar die Gutthat eines neuen Lebens empfangen / er hätte aber bey verschloßnen Grab nicht sehen können die andere Verstorbenen / welche in derselben Todten-Gruft begraben waren / und ligen gebliben. So wolte dann Christus / man solte den Stein hinweg thuen / damit Lazarus in Ersehung anderer Verstorbenen / die Todt gebliben / die Große der Gutthat erkenne te / und darfür dankbar sich erweise. Auch wir / meine Christen / seynd durch die Beruffung zu dem wahren Glauben / zu einem neuen / und zu dem wahren Gnaden-Leben erwecket worden / da unzählbar andere in dem Grab der Abgötterey / der Ketzerey / und Irrthumb ligen gebliben ; der Stein der Vergessenheit demnach / der Stein des Abgangs der Be trachtung muß aus dem Weeg geraumet werden / damit wir solche Gutthat recht erkennen / und darfür dankbar uns erzei gen.

An-

222 Andertens erforderet/ dise Gutthat der Beruffung zum wahren Glauben von uns/ daß wir dem Namen eines Christens gemäß leben. Was heißt dann dieser Name/ Christianus, ein Christ? ein Christ seyn ist ein Kind Gottes seyn/ ut filii DEI nominemur, & simus, 1. Joan. 3. v. 1. Es heißt ein Mit-Bürger der Heiligen/ und ein Haussgenoß Gottes seyn/ Cives sanctorum, & Domestici Dei, Ephes. 2. v. 19. Es heißt so vil/ als einer von denjenigen/ die ein heiliges Leben führen/ Gens sancta, 1. Pet. 2. v. 9. Es heißt so vil/ als einer/ der Treu und Glauben hältet/ sponsa labore mibi in fide, Ole. 2. v. 20. Es heißt so vil/ als ein König seyn/ der über sich selbstens herrschet/ und ein Priester/ der sich dem allmächtigen Gott ohne unterlaß aufopfferet/ vos autem genus electum, regale sacerdotium, 1. Pet. 2. v. 9. Es ist so vil als ein Getaufter/ der von allen Wust der Sünden abgewaschen und gereinigt ist/ lavit nos à peccatis nostris in sanguine suo, Apoc. 1. v. 5. Es ist so vil als ein Erleuchter durch die Erkenntniß des wahren Gottes/ eratis aliquando tenebrae, nunc autem lux in Domino, Ephes. 5. v. 8. Mit wenigen ein Christ seyn/ heißt so vil/ als ein Diener Gottes/ ein Eyfferer für die Ehr Gottes/ ein Kämpfer wider den bösen Feind/ und alle sündhafte Anmuthungen/ ein Nachfolger Gottes/ und IESU Christi/

dessen Namen er tragt. Allen diesen müssen wir nachkommen/ alles dieses in der That erzeigen/ wann wir der Beruffung zu dem wahren Glauben standgemäß nachleben wollen.

So schliesset dann/ meine Christen/ 223 daß außer dem Weingarten der wahren Kirchen kein Seeligkeit/ sonder alle Arbeit/ alle Verdienst fruchtlos/ dancet dem unendlich gütigen GOTT/ daß er euch vor so vil tausend andern/ die er in Irrthum gelassen/ in solchen Weingarten berussen; lebet eurem Beruff und Stand gemäß/ als Kinder Gottes/ und nicht als Kinder des Satans/ lebet der Heiligkeit bestissen/ haltet Gott die Treu/ erzeiget euch Königliche Be- herrscher eurer Anmuthungen/ und der Begierlichkeit/ opfferet euer Herz Gott dem HERRN/ und nicht einer unreinen Venus, haltet das Gewissen sauber von dem Wust der Sünden/ lebet nach dem Liecht des Glaubens/ und gehet nicht wie ein Blinder den sündhafsten Begierden nach/ dienet Gott/ ereyfferet euch für die Ehr Gottes/ folget Christo in allen nach/ hiermit wird am Abend des Tods euer Arbeit in dem Wein-Garten der wahren Kirchen reichlich beslohnnet werden.

A M E N.



223



# Widerste Predig.

## Son dem Misbrauch des Tanzens.

Quid hic statis tota die otiosi? Matth. 20. v. 6.  
Was stehet ihr allhier den ganzen Tag müsig.

224 **S** Er mit reissen Bedenken  
überleget / was GOTT  
selbst durch Job den gedul-  
tigen Propheten am 5.  
v. 7. geredet hat: Homo  
nalcitur ad laborem, der Mensch wird  
gebohren zur Arbeit/zugleich aber auch zu  
Gemütführet/wie leicht er sich dem Müs-  
sigang erzebe/wird nicht allein für billich/  
sondern auch für höchst rühmlich halten  
die Sorgfältigkeit des heutigen Hauf-  
halters im Evangelio / welcher zu unter-  
schidlichen Stunden ausgegangen / und  
die er müsig angetroffen / zur Arbeit in  
seinen Wein-Garten geschicket. Dann  
es wusste diser Hauf-Vatter gar wohl/  
dass gleichwie ein Wein-Garten ohne an-  
gewendter Arbeit nichts als Unkraut her-  
vor bringet / also bringe auch ein Müs-  
iger Mensch lauter schädliches Unkraut  
allerhand Laster. Ecclesiasticus am 33.  
v. 29. hat es ausgesprochen: Multam  
malitiam docuit otiositas, vil Ubel hat  
der Müsiggang gelehret/ und hat der höl-  
liche Feind ein müsiges Leben gleichsam  
zu einer hohen Schul gemacht/ in welcher  
allerhand Bosheiten gelehret werden ;  
in diser Schul werden gelehret böse Ge-  
dancken und Begierden: Desideria oc-  
cidunt pigrum, tota die concupiscit, &  
desiderat, das Wünschen eines faulen  
tötet ihn/ den ganzen Tag hindurch  
haltet er sich auf in Begierden und Ver-  
langen / Prov. 21. v. 25. & 26. in diser  
Schul werden gelehret böse Wort / in  
dem die Müsigen die meiste Zeit in unnu-  
hen Geschwätz zubringen/ in diser Schul  
R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

werden gelehret böse Werck / dem alten  
Sprichwort gemäß: Nihil agendo di-  
scunt homines mala agere, durch nichts  
thun lehren die Menschen Böses thun.  
Recht demnach strafte gedachter Hauf-  
Vatter die auf dem Markt angetroffe-  
ne Müsiggänger: Quid hic statis tota die  
otiosi? Math. 20. v. 6. Was stehet ihr all-  
hier den ganzen Tag müsig. Allen ist  
versprochen worden der Groschen der  
ewigen Glückseligkeit / Quid hic statis ?  
Was stehet ihr dann allhier müsig? hic,  
allhier; in isto exilio, dolumet schet Dio-  
nysius der Earthäuser: in disem Eland :  
in ista peregrinatione, ubi non habemus  
civitatem manentem, in diser Wandern-  
schaft / wo kein bleibende Wohnung ist ?  
hic, allhier / wo alles voller Gefahr/ vol-  
ler Drühsaal/ voller Unruhe / Quid hic  
statis ? Was stehet ihr dann allhier ? sta-  
tis, ihr stehet / und die Zeit indessen lauf-  
set eylends fort / statis, ihr stehet / wie ein  
Wasser / das seinen Lauf nicht hat / und  
verfaulet / statis, ihr stehet / wie ein Lust/  
der vom Wind nicht beweget / und dahe-  
ro vergiffst wird ; statis, ihr stehet / wie  
ein Uhrwerk / das die Stunden weder  
schlagt/ noch anzeigt / und verdorben ist.

Allein ich finde zahlreiche Men- 225  
schen / die nicht stehet / und dannoch  
müsigg seynd ; und damit ich ohne fernern  
Umbeschweiff solche anzeige / so werden  
unter disen forderist gezehlet die übermäß-  
sige / und ungebührliche Tanzer / alle  
Leibs-Kräfftten werden hierbei abgemaz-  
tet / und bleibt doch Müsiggang / dann  
S. das

darmit nichts Gutes gericht / noch gewonnen wird ; indessen ist solche müßige Arbeit / und arbeitsamer Müßigang die einzige Freud viler Menschen ; der Tag ist hierzu oft zu kurz / die Nacht wird zu hilf genommen / und wird von manichen nach langem springen und hupffen den matten Glidern kaum ein kurzer Schlaff vergnünet. Ist nur Schad / daß dergleichen Leuth nicht gar zu Heuschrecken worden / dann bey solchen Fall kontens auf schönen Wisen und Blumen- Felderen nach Genügen herumb hupffen. Will keinem das Tanzen verleiden / dann es in sich selbst nicht verbotten ist / doch weil ich allbereit von unterschiedlichen Lustbarkeiten diser Welt zu handlen angefangen / wie man nemlich unsträflich und unschuldig selbige geniessen könne / will ich lehren auch anheut / was dann beym tanzen zu halten / und was zumeyden seye. Vernehmet mich.

226. Weiß nicht / ob heilige Kirchen-Wäitter / die Christus aus gnädigster Obsicht seiner Kirch hat zugeschickt / mit ihren Schriften und Lehren uns Christen zu unterweisen / einen Brauch der Welt schärfster gestraffet / weniger gebillichet / als bei jetziger Zeit eingeführten Brauch zu tanzen. Was ist tanzen ? Augustinus antwortet : Quilibet saltus , qui sit in cohrea salii , est saltus in profundum inferni , jeder Sprung des Tanzers ist ein Sprung in die Höll / ja darf sagen Serm. 215. de tempore , so grosser Schad entstehe aus disem übeln Brauch / ut Christiani ad Ecclesiam veniant , pagani de Ecclesia revertantur , daß Christen in die Kirch kommen / Heyden zurück kehren. Ambrosius L. 3. de virginibus schreibt : Ibi intuta verecundia , suspecta illecebra , ubi comes deliciarum est extrema saltatio , wo nebst andern Lustbarkeiten auch getanzt wird / ist unsicher die Schamhaftigkeit / verdächtlich die Ergötzlichkeit. Schreckbarer seynd die Wort des Heil. Ephrems de ludis Christianis fugiendis : Ubi Cythara & Chorea , ibi virorum tenebra , mulierum perdicio , Angelorum tristitia , diaboli festum , wo Tanz- und Saitenspiel / ist Verfinstierung der Männer / Verderben der Weiber / Trauren der Engel / ein Freuden-

Fest des Teuffels. Und wer ist endlich / fraget er anderstro / der Christen so übeln Brauch zu tanzen zum ersten gelehret hat ? nicht der Heil. Petrus , weder Paulus , beede Fürsten der Apostel / nicht auch ein Heil. Joannes , weder einer aus übrigen Apostlen / sondern Draco antiquus suis voluminibus docuit , die alte höllische Schlang hat mit ihrem herumbwelzen disen Brauch gelehret / und eingeführet. Nicht anderst haben andere von diser Sach geredet / an Lehr und Heiligkeit berühmte Männer. Welche soll sich zu vor betrauen / ruffet zu seinem Volk der H. Basilius , noch ledige Weibs-Personen / die zum Tanz gehen / oder schon Verehelichte / noch Ledige kommen allda umb die Jungfrauenschaft zu verliehren / schon Verehelichte lehrnen die eheliche Treu brechen ; Quod si nonnulla peccatum corpore effugerunt , omnes tamen animo depravatae atque inquinatae sunt , ob schon etliche mit dem Leib endlich sich nicht versündigen / sündigen doch mit dem Gemüth ; vor allen aber schärfst seine guldene Sünd und Feder wider diese Sitten-Pest der guldene Mund Chrysostomus benanntlich Homil. 49. in Matthäum : wo er austrücklich redet : Ubi saltus lascivus , ibi certò adest diabolus. Wo ein ungebührlicher Tanz / ist gewiß der Teuffel ; will nicht melden mehr andere Kirchen-Wäitter / die mit einhelliger Stimm und Meinung bekennen / wo vil getanzt wird / forderist nach jetzigen Welt-Brauch / seye conuenticulum Daemonum , ein Zusammentunst der Teuffel / strages innocentia , Niederlag der Unschuld / solennitas inferni , ein Freuden-Fest der Höll / circulus , cuius centrum Satanas , ein Creyß / dessen Mittel-Punct der Satan. Dieses vom Tanzen die heilige Kirchen-Wäitter.

Doch damit ich nicht mehr mache 227 aus diser Sach / als zu machen ist / ist zu wissen / tanzen seye in sich selbst keine Sünd / noch verbotten / dann auch David vor der Arch Gottes öffentlich getanzt hat / wie zu lesen im 2. Buch der Königen am 6. Item das ausserwöhltte Volk Israel nach durchwanderten rothen Meer und versenkten Pharao , wie zu lesen im Buch Exodi am 15. sondern seye

seye vilmehr eine zierliche und lobliche Leibs-Ubung / wann nur nicht zugleich bey vilen Springen über die Ehrbarkeit gesprungen wird. Muß demnach was aus heiligen Kirchen-Vätteren wider diesen Brauch angezogen / erstlich und forderst von ungebührlichen / unehrbaren Tänzen verstanden werden. Vil leider machen aus ihren Tänzen nur lauter Saittanz jenen gleich / von welchen David im 139. Psalm. v. 5. Funes extenderunt in laqueum, sie haben Strick ausgespannet zum Fall und Mäschchen. Dann das Halsen und zu Tappen/ das widerholte rädeln und umbdrehen / bis zur schamlosen Entblößung / was seynd s anders / dann ausgespannte Strick / eigne und frembde Seelen zum Fall zu bringen. Andere tanzen das verdamnte Kos-Ballet, von welchem der Prophet Jermias am 5. v. 8. Unusquisque ad uxorem proximi sui hinniebat, jeder riglete nach seines Nächsten Weib / sicut equus & mulus, quibus non est intellectus, Psal. 31. v. 9. Wie ein Pferd und Maulthier / die keine Vernunft haben / dann Venus und Cupido haben allzeit den Vor- tanz/ und da die Füß tapffer herum hupfen / springet das Herz noch höher auf von unreinen Begierden. Widerumb andere desto freyer ihren Muthwillen und Leichtfertigkeit zu treiben / wie Augustinus redet / Serm. 59. de tempore; Incedant habentes simulacula oris giplata lintera, ut populum, dum in ludis agunt, fallant, kommen zum Tanz / und haben von weiser Leinwath zusammen gepappte Lärfen-Gesichter / damit sie von Anwesenden nicht erkennet werden. Wider der gleichen Tanzer donnern ja billich vor- gemeldte / und ins gesamtb alle heilige Kirchen-Vätter / welchem ich hinzu setze aus Job dem Gedultigen / am 21. v. 12. & 13. Tenent tympanum & Cytharam, & gaudent ad sonitum organi, ducunt in bonis dies suos, & in puncto ad inferna descendunt, sie machen sich lustig bey Trummel und Pfeiffen / bey Geigen / Lauten und Schallmeyen/ sie bringen ihre Täg zu im Wohlleben / und im augenblick springens in die Höll hinunter. Aus welchen dann erfolget / Ehrbarkeit müsse vor allen werden in acht

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

genommen / soll der Tanz gebillichtet werden.

Hier sagt man / es gehet aber nicht 228 lustig her im tanzen/ wann nicht zugleich ein Sprung über die Ehrbarkeit gewaget wird. Ich antworte mit Salviano dem Massiliensischen Kirchen-Vätter L. 5. de Provid. Numquid latari assidue, & rideare non possumus, nisi risum nostrum & latitiam scelus faciamus, quis furor est, quæ stultitia? Kan man dann nicht lachen/ noch lustig seyn / es geschehe dann mit Sünd und Laster / was Thorheit / ja Unsinigkeit ist dieses? Über das wolle man wohl bedencken / wie wehe indessen mit dergleichen Lust-Springen geschehe Christo dem liebreichen Erlöser. Kein Fabel ist / was ich zu dessen Beweis erzähle / sondern ein warhafte Geschicht zu finden bey dem gelehrten Mefret einem uralten Prediger in seiner Predig von der Enthauptung Joannis. Ein Jüngling / andere erzählen / ein Ordens-Mann / von Jugend auf erzogen zu aller Andacht / und Gottseeligkeit / begehrte inständig von GOD zu wissen / durch was für ein Sünd doch seine unendliche Majestät am meisten verachtet und beleidiget werde / zu solchem Ende wirft er sich bey mitterer Nacht vor einem Crucifix-Bild / bittet Christum den Gerechtigten / er wolle ihm doch gemeldte Sünd offenbahren / sich von solcher mit grossern Ernst zu hüten. Sihe / da erscheinet im Schlafzimmer ein Mann von erschrecklicher Gestalt / und mit diesem vil Jüngling und Mägdelein / die unter einander vermischt ganz lustig herumb tanzten/ nach vollbrachtem Tanz aber ließen alle zum Crucifix-Bild / und schlugen mit starken Streichen auf die Nagel der Füß Christi. Tantzten darauf widerumb herumb / und nachdem auch diser Tanz geendet / kamens widerumb zum Crucifix-Bild / nahmen selbigem die dörnere Cron vom Haupt / und tratten sie mit Füssen / hierauf wurde der dritte Tanz gemacht / und sienge das Crucifix bitterlich an zu wainen / die Tanzer aber ließen hinzu mit größten Gelächter / und verspotteten diese

Thränen / siengen darauf widerumb an zu tanzen / und verspiben zugleich das Crucifix- Bild ; endlich nach langen tanzen durchstachens die Bildniss mit Lanzen / fügten ihr zu allerhand Unbilden mit ungeheuren Geschrey und Läffer - Worten. Der Jüngling ganz erschrocken über so entsetzliche Erscheinung / fragt endlich die Tanzer/ wer sie seyn / und warumb sie die Bildniss des Gereuzigten also entunehrten / der Führer des Tanzes antwortete : Ich bin der Höllen- Fürst / ein Besorger der Tanzens / aus Götlichen Befelch bin ich hieher kommen mit meinen Bedienten / dir zu offenbahren / was du zu wissen begehrt hast / du hast zu wissen begehrt / durch was für ein Sünd die Götliche Majestät am meisten verachtet und entunehret werde / wisse / kein andere seye dise / als das ungebührliche Tanzen / führe zu Gemüth alle Sünden der Tanzer / die ungebührliche Bewegungen der Fuß / die geile Betastungen der Händ / den schamlosen Aufbung der Weibs- Personen / die Eystersucht der verliebten Jünglingen / das freche Anschauen / das ungebührliche Gelechter / das von unreinen Begierden angesflammte Herz / durch eben diese Sünden werden alle Wunden deines Heylands widerumb erneueret. Aufset darauß mit heller Stimm : O saltatores & saltatrices ! videte quod peiores estis Iudeis , qui Christum crucifixerunt, & deriserunt in terris transeuntem , vos autem in dextera Patris in caelo regnante, O Tanzer / O Tanzerinnen / sehet / wie ihr ärger seyet / als die Juden / die Christum verlacht und gecreuziget haben / da er gewanderet auf Erden / ihr aber verlacht und creuziget Christum / da er sitzt zur Rechten seines himmlischen Vatters. Dieser der Satan selbst aus Götlichen Befelch / mit welchen das Gesicht verschwunden. Sage man jetzt mehr / es gehe nicht lustig her im Tanz / wann nicht zu gleich ein Sprung gewaget wird über die Ehrbarkeit ; gehe es noch so lustig her / geschicht durch solche Lustbarkeit / wie

erwisen worden / gar wehe Christo / wehe auch dem Gewissen / wehe der armen Seel.

Solte aber auch im Tanzen Ge-229  
bühr und Ehrbarkeit gehalten werden / wird es dannoch von heiligen Kirchen- Vätern nicht gut geheissen / wegen Gefahr zu sündigen / die ein Gottliebender Christ mit allen Ernst meyden soll / forderist da / wie jexiger Zeit geschicht / oft und länger getancket wird. Wil lachen velleicht zu diesem / und gedenken / was fällt dem Pfaffen auf der Canzel nicht ein / will er uns dann aus Tanzen eine Sünd machen / sagen ja alle Beicht- Väter das Widerspil. Man verstehe mich wohl / auch ich sage ein ehrlicher Tanz seye in sich selbst kein Sünd / und habe nichts Böses auf sich / als daß er zerrissene Schuh und matte Fuß mache / doch bleibt gewiß / beynt Tanz / forderist mit ungleichen Geschlecht / seye Gefahr zu sündigen wegen vilen Umständen / die darbey sich befinden / wo nicht mit Wort oder Werk / wenigst mit Begierd und Gedanken / und das rede ich nicht nach Prediger Arth zu reden / die bey jexiger Welt in zu grossen Verdacht gekommen / daß sie den Teuffel zu schwärz machen / sondern nach wohlgegründter Lehr aller Gottes- Gelehrten. Gerson der so wohl an Gelehrsam - als Heiligkeit welt - berühmte Groß - Canzler zu Paris redet an statt aller : Ob fragilitatem humanam difficulter fiunt chorae sine diversis peccatis , & omnia peccata chorizant in chorea. Wegen menschlischer Gebrechlichkeit wird schwärlich getancket ohne unterschiedlichen Sünden / und werden allerhand Sünden darbey zum Tanz geführet. Diese Gefahr ist nicht allezeit die nächste Gefahr / dann sonst kein Tanz erlaubt wäre / weil ein Christ so wohl die nächste Gefahr zu sündigen / als die Sünd selbst meyden muß / nicht allezeit aber auch eine weite Gefahr ; andern kan das Tanzen eine nächste Gefahr seyn zur Sünd / andern nur eine weite. Hast schon oft erfahren / wann du

du zum Tanz kommest / versündigest  
dich tödlich mit Gedanken / Wort/  
oder Werk / bist schuldig unter einer  
Tod - Sünd den Tanz / als nächste  
Gefahr zu Sündigen zu meiden. Hast  
dise Erfahrung nicht / kanst zwar tan-  
zen ohne Sünd / doch hast bey vilen  
Springen und Hupfen den Fall billich  
zu fürchten.

230 Von Heinrich dem IV. Weyland  
König in Frankreich wird erzählt /  
er habe Emmanueli damahlichen Herzog  
in Savoyen bey gehaltener Unterredung  
vom Marggraffthum Saluzzo ein  
Kleynod von Diamant verehret / in  
dessen Mitte noch ein anderer helleucht-  
ender Diamant mit der Bildnus seiner  
Majestät ; dieses Kleynod habe der  
Herzog im Tanz verloren / so hoch  
aber geschähet / daß er dem Finder 500.  
Cronen hat lassen auszahlen. Ach Un-  
schuld du edles Kleynod / kostbarer /  
dann alle Diamant der Welt ! wie oft  
aber gehest im Tanz verloren / und  
wirft in Ewigkeit nicht widerumb  
gefunden / wie mancher Jungling / wie  
manche Jungfrau hat diß unschätzbare  
Seelen - Perl denen Nachspringenden  
unter denen Füßen liegen lassen ? Ur-  
sach dessen liegt erstlich bey freyer Zu-  
sammenkunft / und Vermischung des  
Geschlechts / da Mann und Weib-  
Personen durch einander zum Tanz  
sich einfinden. Gewißlich in Kirchen  
und Gottes-Häusern / in welchen man  
nur zum Gebett zusammenkommt / wer-  
den Männer von Weibern / Weiber  
von Männern dannoch abgesondert /  
alle Gefahr zu verhüten / und auf ei-  
nem Tanzboden / wohin man nur  
kommt wegen allerhand Lustbarkeiten /  
solte bey solcher Zusammenkunft kein  
Gefahr seyn / wer wirds glauben ?  
Die anderte Ursach der Gefahr im Tan-  
zen zu sündigen liegt bey Ausgelassen-  
heit deren äußerlichen Sinnen / forde-  
rist der Augen / Ohren / und Hän-  
den / welchen im Tanzen ins Gemeyn  
alle Freyheit gelassen wird. Will Chry-  
stomum von dieser Sach reden las-  
sen. Homil. 3. de David & Saul: Si mu-  
lier sponte ac forte in foro obvia, & negle-

ctus culta sexenumero curiosus intuen-  
tem caput ipso vultus aspectu &c. Spare  
seine Wort / dann sie zulang seyn :  
Wann ein Weib-Person dir ungefehr/  
oder mit Fleiß auf der Strassen entgegen  
kommet / und schlecht getreydet ist /  
durch fürwitziges Anschauen manchen  
zum Fall gebracht / wie werden dann  
jene sicher seyn / die mit allen Fleiß  
erscheinen / eine schöne Gestalt anzu-  
gaffen / ja den ganzen Tag hindurch  
sich spiegeln in ein glatte Weiber-Haut/  
allwo noch über das / der freche Auf-  
buz/ lieblosende Wort / verbuhite Sa-  
ten- Spil/ ausgelassene Gebärden die  
Begierlichkeit anreizen. Gewißlich:  
lauter Wort Chrystomus : in Kir-  
chen / wo nichts gehöret wird / dann  
was zum Seelen - Heyl ersprießlich ist /  
nichts gesehen / dann was Heilig ist /  
wo so grosse Forcht Gottes und Eh-  
rerbietigkeit / greissen böse Begürden  
wie einfallende Mörder dannoch uns  
zu Seiten an / und spilen den Meister/  
wievil mehr dann auf einem Tanzbo-  
den / wo nichts Heylsames gesehen /  
weder gehöret wird. Was braucht  
vñ : Cum saltatrice ne assiduus sis, nec  
audias illam, ne forte pereas in effica-  
cia illius; warnet Ecclesiasticus der weis-  
se Mann am 9. v. 4. gehe nicht vil-  
umb mit einer Tanzerin / und höre  
sie auch nicht / damit sie dich vielleicht  
mit ihren kräftigen Anreizen nicht  
bringe zum Untergang. Was dis-  
fahls Männlichem Geschlecht vom  
Weiblichem geredet / muß Weiblichen  
von Männlichen Geschlecht auch ge-  
sagt werden / der Kessel hat dem Ha-  
sen bey gleichen Rueß nichts vorzu-  
werffen.

Ich bestätige diß alles mit ei- 231  
nem zwar lächerlichen / doch lehrrei-  
chen Gedicht / welches Cyrus der  
Heil. Hierosolymitaner-Patriarch er-  
funden hat. In Abwesenheit der  
Herrschafft kamen an einem Feiertag  
zusammen die rustige Hässen / schmu-  
hige Kessel / schwarze Pfannen / und  
rostige Dreyfus / und flagten einan-  
der ihre Noth. O liebe Brüder / sag-  
te der Kessel / was haben wir für schwä-  
re

re Dienst / wann jedermann feyret / müssen wir herhalten / wie kommts doch / daß heut noch kein Feur auf dem Hert ist. Ich verwundere mich eben selbst / sprach der Hassen / und ist mir wohl etwas seltsames / daß ich heut so trucken bin / sonst fülltet man mich in aller Frühe mit Wasser an / und muß den ganzen Tag beym Feur stehen. Und ich / sagte die Pfann / weil mich gestern das Kuchel-Mensch so schön ausgepuzt / habe gewiß vermeynt / ich werde heut müssen herhalten/ Dank seye dem Jupiter , daß ich gleichwohl auch einmal im Jahr einen Feirtag habe / man kommt sonst grob gnug beym abspielen mit einem stumpfen Besen oder eysenen Panzer über mich / reibt und riblet mich so lang / bis mir die Haut abgehet. Was wollet ihr klagen / sprach der Dreyfuss / ich weiß von bösen Tagen zu erzehlen / euch nimmt man nur zu Seiten her / ich muß alle Tag mitten ins Feur / man stößt mich mit Scheitern und Schirhaken / ich muß gerad nur eur Narr seyn/ Kessel / Pfannen und Hassen / wie es der Kochin in Kopff kommt / setzt sie auf mich / schilt und flucht noch darzu / und wann alles aus ist / wirfft man mich wie einen Hund in einen Winckel. Aber wo ist unser Herrschafft / wo die Kochin / und Bediente ? so vil ich hab wahrgenommen / antwortete der Kessel / seynd alle bey einer Mahlzeit / und kommen vor Nachts nicht nach Haus. Das wäre gut für uns / versetzte der Dreyfuss / so haben wir gut leben / wer weißt / wanns widerumb geschickt / gehen sie zur Mahlzeit / so gehen wir zum Tanz / kommt / laßt uns miteinander eins tanzen. Die übrige rufige Kündten ließen ihnen den Vorschlag gefallen / allein der Spil-Mann gienge noch ab / hierzu erbette sich aber der Schirhaken / nahme das Ribensen an statt der Geigen / den Kochleßel an statt des Fidelsbogens / und machte eines auf / alsobald gienge der Tanz an / und weil sie das Zimmer offen funden / hupfften sie mit einander hinein / und

sprangen lustig im Kreys herumb. Es stunde aber im Zimmer auf dem Tisch ein schönes schnee- weisses Schälerlein / das ware andern verdächtlich / es möchte etwann einen Aufstecher abgeben / sich demnach zu versichern / ladens auch selbiges zum Tanz ein / das Schälerlein macht anfangs ein trüziges Gesicht / sagt / ihr rufiges Gesindel / meynt ihr / ich werde mich an euch reiben / ja wohl nicht / ihr seynt meines gleichens nicht. Der kupfferne Kessel antwortete / nicht so stoltz / mein Schälerlein / ich bin so wohl rund / als ihr / ob ich schon nicht so schön bin. Des Hassners Laim muß ihm für ein Ehr schätzen / wann er zum Messing / Kupffer / und Eysen kommen kan. Ist alles wahr / sprach das Schälerlein / aber tanzen möchte ich eben darumb nicht mit euch / ihr springt mir zu grob / und ich bin subtil und zart / wie bald möchte ich einen Stoß bekommen. Ists euch umb das zu thun / versetzte die Pfannen / ist der Sach leicht geholffen / wir wissen mit dem Frauenzimmer schon ein Discretion zu brauchen / kont ihr doch allein tanzen / oder wir wollen euch den Vortanz lassen nach Belieben. Das Schälerlein laßt sich bereeden / steigt vom Tisch herunter / tanzet eins allein / weil es aber mit der Zeit lustig wurde / mischet es sich auch unter das andere rufige Gesindel / und tanzet im Kreys herumb / aber sihe / unvermerckter Sachen / macht der talkete Dreyfuss einen Sprung / stößt ans Schälerlein / und brichts in Stücken. So gehets oft noch heut zu Tag : Manches ausserlesenes Geschirr / will sagen / manche unschuldige Seel kommt zum Tanz / stößt aber an einen Dreyfuss / oder vilmehr Zweyfuss / und wird zertrümmeret / kommt umb Chr / Gnad / GOTT / Gewissen / Seel und Seeligkeit / wünschte / wanns nicht wahr wäre / muß enden / wie wohl ich noch vil zu reden hätte.

Was ist dann zu thun / soll man dann gar nicht tanzen ? mit dir gleichem

chem Geschlecht / oder mit deinem eignen Ehe-Weib tanze und springe herumb / bis du genug hast / mit andern/ sage noch einmahl / ist gefährlich / was die Welt-Kinder immer darwider einwenden ; Wer das sicherste spihlen will / lasse es bleiben / melius est arare, quam saltare, besser ist ackern / dann also tanzen / sagt Augustinus. Doch wer diese Lustbarkeit nicht entrathen kan / und zugleich sicher tanzen will / der tanze wie die Cameel. Verwunderbarlich ist / was von diesen Thieren schreibt Pontanus in artic. bell. p. 3. synag. 4. n. 32. wie sie zum Tanz werden abgerichtet : Sie werden ein ganzes Jahr lang zu gewissen Zeiten eingeschlossen in einem Orth / so gepflastert mit feurigen Platten / und wird eben alsdann die Trummel gerühret / bei welchen Spil dann das Cameel nicht zwar wegen das Trummel-Spil / sondern wegen der Hitze des Feurs einen Fuß nach dem andern / wie im Tanz geschickt / aufhebet. Nach vollendten Jahr werden diese Thier

rumb frey gelassen / hörens aber die Trummel röhren / sangens widerumb an zu hupffen / durch Kraft der Einbildung / sie stehen widerumb auf glühenden Pflaster. Eben also / wer sicher tanzen will / seye ingedenk des höllischen Feurs / so er im Tanz noch unter den Füssen hat / Zeit wird kommen / wo dieses Feuer nicht brennen wird allein die Fuß / sondern alle Glider des Leibs / doch in Ewigkeit nicht verzehren. Solte aber auch dieses zubeschwerlich fallen / wenigst gebe man acht / daß nicht gesprungen werde über die Ehrbarkeit. Anderkens / halte man die äußerliche Sina im zaum / sorderist die Augen / Ohren und Hände. Endlich gebe man wohl Achtung auf die Cadenz : Qui se existimat state , videat , ne cadat , mahnet Paulus der Welt-Apostel 1. ad Cor. 10. v. 12. Wer steht / schaue zu / daß er nicht falle / vilmehr hat den Fall zu fürchten / wer vil hupffet und springet /

A M E N



Am